

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der KU Leuven, Brüssel

Liebe Student'innen und Kommiliton'innen,

Vorbereitung / Planung

Der Umzug nach Brüssel war ein unkomplizierter Prozess, der über E-Mails gut kommuniziert wurde. Die Mitarbeiter der Verwaltung an der KU Leuven waren sehr hilfsbereit und haben alle meine Fragen und Probleme schnell beantwortet. Vor allem die Erasmus-Vertreter waren eine große Hilfe. Man kann sich vor seinem Aufenthalt online um einen Termin für die Immatrikulation im Bürgerbüro bewerben, da dies leicht 4-6 Wochen dauern kann. Da ich weder Französisch noch Flämisch spreche hatte ich diesbezüglich der Sprache ein wenig Bedenken. Aber schnell stellte sich heraus, dass man es mit soliden Englisch Kenntnissen in Brüssel gut überleben kann. Vor allem die jüngere, stark international geprägte Jugend kann gut Englisch sprechen und mit zwei-drei gelernten Sätzen in französisch kommt man noch besser durch den Alltag.

Die Suche nach einer geeigneten Unterkunft erfolgt in der Regel über Facebook und andere soziale Media Kanäle. Ich habe das Glück gehabt das möblierte Zimmer einer Haus WG von einer Freundin, welche in den Monaten zuvor ein Erasmus in Brüssel gemacht, übernehmen zu können. Dort habe ich zusammen mit einem Franzosen und zwei Italienerin zusammengewohnt. Das Leben in einer Wohngemeinschaft ermöglichte es mir, von meinen Mitbewohnern mehr über die lokale Kultur und die Bräuche zu erfahren. Man kann sich gut austauschen und viele Tipps für Veranstaltungen und gute Lokale bekommen.

Von anderen Erasmus Studierenden habe ich bezüglich der Wohnungssuche gemischte Erfahrungen mitbekommen. Der durchschnittliche Zimmerpreis liegt bei ungefähr 500€. Für manche war die Suche ein längerer Prozess, andere haben die ersten Wochen in einem Air B&B, bei Freund/innen oder in einem Hostel geschlafen und haben vor Ort weitergesucht. Daher empfehle die Suche nach einer geeigneten Unterkunft frühzeitig zu starten und vor allem Freunde und Bekannte um Hilfe zu bitten. Auf der Suche nach einer passenden Unterkunft kann ich die Stadtteile Ixelles, St-Gilles und Scharbeek empfehlen, diese liegen gut gelegen in Brüssel und sind nicht zu weit von der Architekturfakultät entfernt.

Architekturfakultät

Nach meiner ersten Begegnung in der Willkommensrunde für Erasmus Studierende, ging es in der folgende Woche direkt los mit den Veranstaltungen. Die Kurswahl für das Studio ist bereits vorher über ein Online-Verfahren abgewickelt worden, Vorort mussten dann vor allem noch die Wahlkurse gewählt werden. Die Studios sind in unterschiedliche Sparte unterteilt. Auf der Homepage der Universität gibt es dazu einen Blog, wo man sich die aktuellen und vergangene Studios anschauen kann. Ich habe mich für ein abstraktes, künstlerisches Studio entschieden. Insgesamt waren wir 13 Teilnehmer/innen. Geprägt war das Studio durch die starke Gruppendynamik, so haben wir jede Woche füreinander gekocht und viel in der Gruppe diskutiert. Die Internationalität war dabei ein weitere schöner Faktor, die Teilnehmer/innen kamen sowohl aus dem europäischen Ausland, als auch aus Asien oder Amerika.

Insgesamt gibt es eine große Bandbreite an angebotenen Studios, Kursen und Wahlkursen, innerhalb denen sich meistens auch Raum bietet, das Thema mit eigenen Schwerpunkten zu durchdringen und zu bearbeiten. Für mich war dieses Semester thematisch und methodisch eine gute Ergänzung zu der Lehre, die mir bisher ein Begriff war und eine weitere sehr besondere Erfahrung.

Die Lage der Fakultät ist äußerst städtisch. Leider ist die Kapazität der Räume und Sitzplätze nicht mehr an die aktuelle Anzahl an Studierenden angepasst. Sodass man für das Studio keinen festen Arbeits-

raum hat und oft wechselnde Sitzplätze hat. Die Suche nach einem passenden Arbeitsraum und Sitzplatz erfolgt daher jeden Tag neu. Zum Ende des Semesters wurde ein Raum permanent für Master Studierenden freigeräumt. Dort ist ein Sitzplatz aber auch nicht garantiert. First come, first serve.

Stadt

Brüssel ist eine lebendige und vielfältige Stadt mit vielen verschiedenen Vierteln, die es zu erkunden gilt. Jedes Viertel hat seinen eigenen Charakter und Charme, und es machte enormen Spaß, neue Viertel zu entdecken und zu sehen, was sie zu bieten haben. Die unterschiedlichen Stadtteile präsentieren sich vielfältig. Zu gibt es neben der touristisch geprägten Stadtmitte das hochpolierte Europviertel, welches am Wochenende nahezu leblos ist. Die schicken Hipster Viertel Ixelles und St Gilles sind mit Bars, Cafés und kleinen Läden bestückt. Besonders positiv hab ich das Viertel Marolles mit den vielen kleinen Second-hand Läden, Ixelles und Chatelain für super tolle Restaurants und Bars und St Gilles für süße Café und tolle Märkte nachhaltig in meinem Kopf.

Um die Stadt gut erkunden zu können empfehle ich ein Fahrrad zu leihen oder zu kaufen. Auf diese Art und Weise bekommt man die Unterschiede und das große kulturelle Angebot von Brüssel am besten mit. Es gibt den Fahrradverleih Swapfiets, diverse Fahrradflohmärkte oder man schaut im Internet nach günstigen Rädern. Das Studententicket gibt es leider nur für U24 12€/Jahr, als Erwachsener zahlt man dann um die 500€/Jahr.

Da meine Unterkunft bewusst in einem anderen Viertel etwa 20-25 Minuten von der Universität war, genoss ich es, den Weg dorthin mal mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit der Metro auf unterschiedliche Arten kennen zu lernen. Die Größe der Stadt ermöglichte es, überall hin zu laufen oder zu radeln, auch wenn es mal bergiger war als erwartet und es auch nicht überall gute Fahrradwege gibt. Grundsätzlich organisierte sich der Alltag dadurch meistens dynamisch, es gab immer was zu entdecken oder spontane Begegnungen mit Komiliton*innen auf der Straße oder im Park füllten den Alltag in einer Umgebung voller Diversität und reichhaltig an kurzfristig und längerfristig geplanten Events. Brüssel hab ich als eine sehr lebendige Stadt wahrgenommen, mit viel Kultur und Historie wobei neben eher traditionellen Attraktionen auch einige Aktivitäten von Kunst, Musik und Architektur den Diskurs prägen und die jungen Leute in den Szenevierteln zusammenkommen.

Außerhalb von Brüssel hatte ich die Gelegenheit, die Region Flandern zu bereisen, die für ihre malerischen Städte wie Gent und Brügge bekannt ist. Außerdem besuchte ich nahe gelegene Städte wie Antwerpen und Leuven. Dies war eine schöne Ergänzung zu dem städtischen Umfeld in Brüssel. Die Fahrten mit dem Zug in Belgien sind dabei kurz und für Studierenden unter 26 Jahren auch vergünstigt.

Fazit

Mein Architektur-Erasmus-Austauschprogramm in Brüssel, Belgien, war eine schöne Erfahrung, die es mir ermöglichte, eine neue Kultur und ein neues Land kennenzulernen und mein Wissen über Architektur zu erweitern. Das Zusammenkommen der verschiedensten Nationalitäten, in der Uni, aber auch im alltäglichen Leben war für mich eine tolle Erfahrung. Brüssel kann oft chaotisch und unordentlich wirken. Ich habe dies aber eher als positive Eigenschaft wahrgenommen. Ein etwas aufgeräumteres und ruhigeres Stadtbild findet man dann in den umliegenden flämischen Städten wie Gent, Antwerpen oder Brügge.

